

zwei Bergprofis in Bremen

Gerlinde Kaltenbrunner und Ralf Dujmovits in Bremen: Ein Interview mit Peter Meyer-Hüsing: Podcast von Radio Bremen.



Reinhard Pridat und seine Vereine

Sowohl der Weser-Kurier als auch die Kreiszeitung haben jüngst die Arbeit von Reinhard Pridat für den Alpenverein Bremen ausführlich gewürdigt.

Weser Kurier, 12.11.2013

Die Unentbehrlichen (XXXV):

Reinhard Pridat besetzt gleich zwei Vorstandsämter

Fachmann für Alpen und Eis Von Heinz Fricke

Bremen. Er gehört zwei Vereinsvorständen an, und das passt gut ins Jahr. Denn im Sommer ist Reinhard Pridat verantwortlich für die „Bremer Hütte“ des Alpenvereins im Gschnitzertal in Tirol. Und im Winter kümmert sich der 72-Jährige als Eiswart des Bremer Eisvereins darum, dass die Hanseaten, sofern Petrus mitmacht, im Blockland ungestört Schlittschuh laufen können.

© Frank Thomas Koch

Reinhard Pridat mit dem historischen „Mond“ des Alpenvereins.

Seinen Bildschirmschoner ziert ein beeindruckendes Alpenpanorama. Und im Vordergrund des Fotos: Die „Bremer Hütte“ des Alpenvereins Sektion Bremen, die ganz und gar nicht so aussieht, wie man sich eine „Hütte“ vorstellt. Dreigeschossig, gebaut aus massiven Steinen und im Sommer mit Schlafplätzen für rund 100 Bergwanderer pro Nacht, ist sie ein unter Alpinisten bekanntes und beliebtes Ziel, gelegen auf genau 2413 Metern in den Stubaier Alpen.

„Bremens höchstgelegene Immobilie“, scherzt Reinhard Pridat, der im vergangenen Sommer besonders lange vor Ort war. Genau 39 Tage, denn es war viel zu tun: Ein neuer Lagerraum für die Lebensmittel, die komplette Umgestaltung von Kläranlage und Trinkwasseranlage waren zu bauen, vorwiegend wegen neuer Auflagen der österreichischen Behörden. „Wir haben rund 400.000 Euro verbaut“, erzählt Reinhard Pridat. Denn Bauen im Hochgebirge geht besonders ins Geld: „Man muss die anfallenden Baukosten gegenüber dem Tal mit drei multiplizieren“, sagt Pridat, der immer wieder selbst mit angepackt hat. Denn der Mann, der im Beruf als technischer Leiter eines großen Industrieunternehmens viel Erfahrungen sammelte, ist auch ein „Breitband-Handwerker“ – er kann und macht fast alles.

Die Umbaumaßnahmen hatte der Bremer Alpenverein mit seinen rund 3200 Mitgliedern nicht allein zu stemmen. Rund 60 Prozent der Kosten übernahm die österreichische Regierung, einen Großteil steuerte auch die Zentrale des deutschen Alpenvereins in München bei. So werden die Bremer ihre „Bremer Hütte“ problemlos weiterbetreiben können, ungefähr von Mitte Juni bis Ende September eines jeden Jahres, im Winter inmitten der Schneemassen ist sie geschlossen.

Im letzten Sommer hat Reinhard Pridat immerhin über 3000 Übernachtungen registriert, zum

Sparpreis: Alpenvereins-Mitglieder zahlen 18 Euro pro Nacht fürs Bett und zwölf Euro fürs Lager, Nichtmitglieder zehn Euro mehr. Kein Wunder, dass jeden Sommer etliche ausgefüllte Anmeldeformulare von Bergwanderern anfallen. „Wer vier bis fünf Mal auf einer Alpenvereinshütte übernachtet, der hat den Mitgliedspreis ja schon raus“, weiß Reinhard Pridat.

Zum Eislaufen ist er schon als Kind gekommen. Denn der gebürtige Ostpreuße wuchs in Fischerhude auf. „Und da gab es keinen Winter, in dem wir nicht von Fischerhude bis nach Bremen übers Eis laufen konnten“, erinnert er sich. Auch heute noch schnallt er die langen Schlittschuhe unter. Und wenn es gefroren ist im Blockland, „dann bin ich fast jeden Tag draußen, es gibt immer etwas zu tun.“

Den Weg in die Berge eröffnete ihm Ehefrau Ortrud. Es begann mit gemeinsamen Wanderungen, daraus wurden anspruchsvolle Hochgebirgstouren mit Pickel und Seil. Und noch heute ärgert er sich darüber, wenn er mal wieder liest, der berühmte „Ötzi“ sei von Bergwanderern gefunden worden. „Der genaue Ort liegt auf einer anspruchsvollen Klettertour von der Summilain-Hütte zur Hochspitze. Da ist nichts mit Wandern.“ Er muss es wissen: Knapp zwei Wochen bevor „Ötzi“ gefunden wurde, bewältigte nämlich das Ehepaar Pridat diese Route.

Einige Jahrzehnte lang war der Hüttenwart der „Bremer Hütte“ auch im Winter für seinen Verein aktiv – als Mitveranstalter und Organisator des Alpenvereinsfestes, das lange ein Highlight der Bremer Ballsaison war. Eintrittskarten waren stets lange vorher vergriffen. Austragungsort war die festlich geschmückte „Glocke“ und Höhepunkt des Abends der Moment, wenn um Mitternacht ein großer Mond durch den Saal gezogen wurde. Alle sangen dazu „Der Mond ist aufgegangen“. Nun gibt es das Alpenfest nicht mehr, den Mond jedoch noch: Er hängt in der Garage von Reinhard Pridat, allerdings nicht mehr lange. „Dann kommt er in unsere Geschäftsstelle“, sagt er und weiß: Dann ist das vor gut einem Jahrzehnt zu Grabe getragene Alpenfest auch für ihn endgültig vorbei. Die Unentbehrlichen: Ohne sie geht meist nichts. Sie sind nahezu unersetzlich in ihren Klubs, ohne selbst an der Spitze zu stehen. Die Rede ist von den unzähligen Männern und Frauen in Bremer Sportvereinen, die in speziellen Funktionen tätig sind, mit denen ihr Name ganz eng verbunden ist. Übungsleiter, Trainer, Ideengeber, Idealisten, kurzum: Menschen, die etwas nachhaltig bewegen. Von ihnen erzählt diese Serie.

Kreiszeitung, 22.11.13

Der Reiz der Einsamkeit

„Auf einen Espresso“

mit Reinhard Pridat vom Bremer Alpenverein

Bremen - Von Ilka Langkowski

Reinhard Pridat ist gleich zweifach mit Natur und Eis verbunden. Zum einen ist er Hüttenwart des Bremer Alpenvereins und zum anderen im Bremer Eisverein tätig. Dort kümmert sich Pridat vor allem um die Vorbereitung der Saison. Und wenn es im Winter frostig kalt ist, treibt es ihn aufs Eis.

Mehr Zeit beansprucht das Amt als Hüttenwart im Alpenverein, der drei eigene Hütten betreibt: die „Kreuzbachhütte“ im Harz sowie die „Nauderer Hütte“ und die „Bremer Hütte“ in Österreich. Der jüngste Umbau der „Bremer Hütte“ war eine technische Herausforderung, denn sie liegt in den Hochalpen auf 2 400 Meter Höhe. Ohne normale Verkehrsanbindung mussten die Materialien für Wasserkraftwerk, Lebensmittellager, Kläranlage, Trinkwasserversorgung und Seilstützen, mit der Materialeisbahn oder einem Helikopter hochgebracht werden. Dass er auf dieser Baustelle seine technischen Fähigkeiten anbringen und den ursprünglichen Charakter der Hütte von 1897 erhalten konnte, freut Pridat am meisten. Dinge, die er an seinen Vereinstätigkeiten nicht mag, fallen ihm nicht ein. „Angst vor Papier darf

man heute nicht haben“, stellt er pragmatisch fest.

Pridat hat sich Zeit für unsere Serie „Auf einen Espresso“ genommen, in der wir Bremer Prominente und engagierte Macher ein wenig privat vorstellen – mit einem Gegenstand, der für sie eine besondere Bedeutung hat. Er hat einen schweren Eisennagel dabei. „Der ist einmal um die Welt gereist und erinnert mich an meine Australienreisen 1992.“ In England hergestellt, wurde der Nagel für die erste und mittlerweile stillgelegte Eisenbahnlinie Nordaustraliens verbaut. Als Pridats mit einem Caravan von Perth in den tropischen Norden des Kontinents fuhren, hielten sie etwas abseits der früheren Eisenbahnlinie. Sie stiegen aus, schlugen sich, bestückt mit Lederstiefeln gegen die Schlangen, durch ein Stück Busch und fanden von der früheren Eisenbahnlinie nichts mehr, außer den Nägel aus den Schwellen. Einen nahm Pridat mit, als Andenken an die Pioniersarbeit.

Natur und Menschen des Kontinents haben Pridats beeindruckt. Die Bremer besuchten an der Westküste die Kalksteinsäulen „Pinnacels“, das Delphin Resort „Monkey Mia“ und die Haie der „Shark Bay“. Auf einem über 630 Kilometer langen Highway trafen sie gerade mal auf ein Rasthaus und sechs andere Fahrzeuge, erzählt der naturverbundene Bremer. „Angesichts der Natur und Weite kam uns unwillkürlich der Gedanke, was wohl aus uns geworden wäre, wenn wir in dieses Land eingewandert wären“, erzählt er, das hätte ihn schon gereizt. Die Einsamkeit und ein kleines bisschen Risiko seien ihm vertraut – als Kind sei er von Fischerhude nach Bremen gelaufen. Die Strecke sei damals auch einsam gewesen. Vielleicht sei an ihm ein Auswanderer verlorengegangen, sagt Pridat